

KOMPAKT

Ebensee

**GEDENKFAHRT** Am Sonntag, den 29. Mai, organisiert Abraham Rajber eine Busfahrt zum ehemaligen Konzentrationslager Ebensee, das rund 50 Kilometer von Salzburg entfernt ist. Seit 2012 erinnert an der Gedenkstätte Ebensee ein gläsernes Mahnmal an die 9000 ermordeten KZ-Häftlinge. Rajbers Vater überlebte das Konzentrationslager, der Sohn organisiert inzwischen jährlich die Gedenkreise dorthin. An der Zeremonie in Erinnerung an die Ermordeten nehmen dieses Jahr IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch sowie die Rabbiner Shmuel Aharon Brodman und Yehuda Horowitz teil. Die Abfahrt nach Ebensee ist um 9 Uhr vor der Schrannehalle, Prälats-Zistl-Straße. Die Teilnahme ist kostenfrei, Anmeldungen unter 0173/87 15 733 oder per Mail: rajber.events@t-online.de. *ikg*

Zivilcourage

**DISKUSSION** Im Gespräch mit Alois Glück, Präsident im Bayerischen Landtag und ehemaliger Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, stellt der Historiker Michael Wolffsohn sein neues Buch *Zivilcourage. Wie der Staat seine Bürger im Stich lässt* vor. Gastgeberin Rachel Salamander führt in die Diskussion ein, es moderiert Jerzy Montag. Karten für die Veranstaltung der Literaturhandlung, des dtv-Verlags und der Loge B'nai B'rith am Montag, den 30. Mai, 20 Uhr, im Literaturhaus, Salvatorplatz 1, sind telefonisch unter 089/28 00 135 erhältlich. *ikg*

Diaspora

**VORTRAG** Der Historiker Michael Brenner vom Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der Ludwig-Maximilians-Universität referiert am Dienstag, den 31. Mai, 19 Uhr, in der Evangelischen Stadtkademie, Herzog-Wilhelm-Straße 24, über »Exodus und Exil. Jüdische Identitäten in der Diaspora«. Der Verlust von Staatlichkeit, Land und Heiligtum sowie das Leben unter vielen anderen Völkern hat nach Einschätzung des Historikers eine große Herausforderung für das jüdische Leben bedeutet, aber auch zu außerordentlichen Leistungen geführt. In seinem Vortrag fragt er deshalb: Erschließen sich aus dieser Leistung des jüdischen Volkes Modelle für Menschen anderer Religionen und Kulturen, die in der Fremde leben müssen? Anmeldungen zum Vortrag telefonisch unter 089/54 90 270. *ikg*

Amerika

**GESPRÄCH** Der Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der Ludwig-Maximilians-Universität lädt am Mittwoch, den 1. Juni, ab 20.15 Uhr zu einem Gespräch unter dem Motto »Blacks and Jews: Struggles in the American Promised Land« ein. Es diskutieren Michael Brenner, Pamela Nadell (Washington) und David B. Ruderman (Philadelphia). Der Eintritt zu der Veranstaltung im Historicum, Schellingstraße 12, Raum 001, ist frei. *ikg*

Israel-Tag

**EVENT** Am Donnerstag, 2. Juni, findet in München am Odeonsplatz der »Israel-Tag« 2016 unter der Schirmherrschaft von Münchens Oberbürgermeister Dieter Reiter und IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch statt. Von 15 bis 21 Uhr wird auch dieses Jahr wieder vieles geboten: Folkloretanz und Trachtler, Kinderprogramm und Souvenirs, israelische Spezialitäten und bayerisches Bier sowie jede Menge Musik. Die Festreden halten Charlotte Knobloch, der bayerische Minister für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Ludwig Spaenle, sowie der israelische Vizegeneralkonsul Yehonatan Glick. Zum krönenden Abschluss geben die Musiker Sharon Brauner und Karsten Troyke, begleitet von Tal Balshai und Daniel Weltling, ein Konzert. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen zum Israel-Tag gibt es auf der Website [www.il-israel.org](http://www.il-israel.org). *ikg*

# »Gegen das braune Pack«

**REAKTION** Nach dem Auftritt von AfD-Chefin Frauke Petry im »Hofbräukeller« übt IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch massive Kritik an der rechtspopulistischen Partei



Frauke Petry bei ihrer Parteiveranstaltung im Münchner »Hofbräukeller«, die der Betreiber des Wirtshauses aus juristischen Gründen nicht absagen konnte.

Foto: dpa

VON HELMUT REISTER

**R**icky Steinberg, Wirt des Münchner »Hofbräukellers«, hat sich gegen die rechtspopulistische Partei AfD gestellt. Auch wenn er mit seiner Entscheidung, der AfD in seinem Haus keinen Raum zur Verfügung zu stellen, juristisch unterlag, hat er mit seiner Aktion ein wichtiges Zeichen der Zivilcourage gesetzt. Noch besser ist, dass er nicht alleine dasteht: Zahlreiche Münchner Wirte haben ihm ihre Solidarität bekundet und versichert, dass die AfD auch bei ihnen nicht geduldet ist.

So symbolisieren die Münchner Wirte an vorderster Front den Wandel der einstigen »Hauptstadt der Bewegung« – auch wenn letztlich rechtliche Gründe dazu führten, dass der Wirt des »Hofbräukellers« kapitulieren und der rechten Partei mit ihrer Vorsitzenden Frauke Petry seine Räumlichkeiten zur Verfügung stellen musste.

**RADIKAL** »Sie sind ein freiheitlich denkender Demokrat, der sich mutig und beherrscht nicht nur dem braunen Pack entgegengestellt hat, sondern auch die bürgerlich getarnten Kleingeister demaskiert und in die Schranken weist«, dankte IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch dem Gastronom Steinberg für sein couragiertes Engagement. Die AfD ist für Charlotte Knobloch unverkennbar eine rechtsradikale Kraft, die weit abseits der demokratischen Kultur in der Bundesrepublik steht. Durchsichtige Gesten der AfD, wie das Treffen mit dem Zentral-

rat der Muslime am Montag, das nach nur einer Stunde wegen fehlender Gemeinsamkeiten platze, sind für Knobloch nicht mehr als »groteske Inszenierungen, die das wahre Gesicht der rechtsextremen Partei verdecken sollen«.

»Ich beobachte die AfD seit Langem. Die Radikalisierung, die sich in dieser Partei vollzogen hat, ist erschreckend. Völkisch-rassistischer Nationalismus, Antisemitismus und Menschenverachtung in unterschiedlicher Form kommen in den Personen und Positionen dieser Partei vielfach zum Ausdruck, sind unverkennbar und eine Gefahr für unser Wertesystem«, betont die IKG-Präsidentin. »Diese Partei darf niemals salonfähig werden – nicht in unserem Land.«

**HOHN** Doch genau daran, ihre Partei salonfähig zu machen, arbeitet Frauke Petry unter Hochdruck, wie beim Auftritt in München ungeachtet aller Zweifel am verfassungskonformen Kurs ihrer Partei einmal mehr deutlich wurde: »Die AfD muss perspektivisch dafür sorgen, dass die Macht der Parteien reduziert wird, damit die Demokratie lebendig bleibt«, forderte Petry. Nicht nur auf die IKG-Präsidentin wirken solche Sätze wie blanker Hohn. Auch Bundesjustizminister Heiko Maas hält nicht hinter dem Berg mit seiner Meinung zur AfD. In einem Beitrag für den »Spiegel« schreibt er: »Das AfD-Programm ist der Fahrplan in ein anderes Deutschland, in das Deutschland von vorgestern.« Die Partei sei nationalistisch und autoritär.

Konflikte oder Probleme über den Dialog zu lösen und grundsätzlich gesprächsbereit zu sein, ist nach Überzeugung von Charlotte Knobloch ein wesentlicher Teil des demokratischen Prozesses. Voraussetzung dafür sei jedoch, dass solche Gespräche einen erkennbaren Sinn haben. »Den erkenne ich hier nicht«, erklärte sie mit Blick auf die AfD. Bundesjustizminister Maas sieht das nicht anders. Es sei schwer,

Zahlreiche Münchner Wirte haben der AfD Hausverbot erteilt.

mit Menschen zu diskutieren, die Fakten ignorieren, überall »Elitenbetrug« oder »Lügenpresse« wittern und ihre Realität aus den Verschwörungszirkeln des Internets zusammenklauen, so Maas in seinem Gastkommentar.

Zur Realität gehört auch, dass sich unter den 400 AfD-Sympathisanten im »Hofbräukeller« etliche Neonazis und Rechtsextremisten befanden, auch einer der Terroristen, die vor einigen Jahren einen Anschlag auf das jüdische Gemeindezentrum am Jakobsplatz geplant hatten und dafür verurteilt wurden. Charlotte Knobloch kommentierte dies trocken: »Ideologische Gemeinsamkeiten scheint es ja genügend zu geben.« Das Bemühen von Frauke Petry und der AfD, im »Hofbräukeller« einen politisch seriösen und zugleich smarten Eindruck zu

hinterlassen, verfährt bei der IKG-Präsidentin nicht. »Die AfD«, sagte sie, »muss sich an ihrem Handeln messen lassen, nicht an absurden Inszenierungen. Maßgebliche Repräsentanten der Partei haben einen eindeutig völkisch-nationalistischen Kurs eingeschlagen. Das ist in Deutschland mit seiner Geschichte nicht hinnehmbar.«

**RESPEKT** Charlotte Knobloch, selbst Überlebende des Holocaust, kann leicht nachvollziehen, wenn angesichts der politischen Entwicklung auch die Besorgnis vieler Gemeindeglieder wächst. »Antisemitismus, Rassismus, Hass und Hetze«, so die IKG-Präsidentin, »sind im Internet inzwischen der übliche Ton. Und es ist auch nicht zu übersehen, dass sich oft AfD-Sympathisanten daran besonders intensiv beteiligen. Der braune Sumpf wird immer größer, und die Grenze zum festen Boden wird immer schwerer erkennbar.«

»Hofbräukeller«-Wirt Ricky Steinberg wollte sich nicht vor den Wagen der AfD spannen lassen und hat sich dadurch den »größten Respekt« von Charlotte Knobloch erarbeitet. Der gilt auch den anderen Münchner Wirten, die sich mit Steinberg spontan solidarisch erklärten: Wiggerl Hagn (»Hirschau«, »Löwenbräuzelt«), Toni Winklhofer (»Ratskeller«, Festzelt »Tradition«), Peter Inselkammer (»Ayingen«, Armbrustschützenzelt), Julian Reindl (»Donisl«), Dietmar Lupfer (»Muffatwerk«), Hans-Georg Stocker (»Backstage«), Beppi Bachmaier (»Fraunhofer«) und Christian Schottenhamel (»Löwenbräukeller«).

## Freud und Leid einer jüdischen Braut

**LITERATUR** Ein Abend mit der britischen Bestsellerautorin Eve Harris im Gemeindezentrum

Charmante Frauenpower war angesagt, als die Engländerin Eve Harris mit polnisch-israelischen Wurzeln jüngst ihren Roman *Die Hochzeit der Chani Kaufman* im Jüdischen Gemeindezentrum vorstellte. Seit die Autorin die Geschichte rund um die Verheiratung einer 19-jährigen Rabbinertochter veröffentlichte, ist sie mit Lob überschüttet worden. Zu Recht: Das Leben in den chassidischen Enklaven von Golders Green und Hendon mag durch ein vielfältiges Regelwerk vorbestimmt und kontrolliert sein – die Art indes, wie Frauen und Männer zu einanderfinden, ein gutes Zuhause aufbauen, Freundschaften pflegen oder einander wehtun, hat eine universell gültige Dimension. Dies schildert der Roman authentisch, fernab aller Klischees.

Henriette Schroeder, die 2014 mit ihrem Sachbuch *Ein Hauch von Lippenstift für die Würde. Weiblichkeit in Zeiten großer Not* selbst von sich reden gemacht hat, arbeitete im Gespräch mit Eve Harris diese Qualitäten des Roman heraus. Harris habe, resü-

mierte die Moderatorin, mit Empathie und Humor Einblicke in die orthodox-jüdische Welt gewährt. Wie sei ihr dies gelungen, obgleich sie doch selbst nicht so fromm lebe? Eve Harris berichtete unverblümt, dass sie in säkularer Atmosphäre aufgewachsen sei. Wegen der Schoa sei es ihrem Vater nicht mehr möglich gewesen, religiös zu sein. »Ich wurde als stolze Jüdin, aber ohne Ritus erzogen.«

Die Beschreibung der Mädchenerziehung ist ihr so präzise gelungen, »weil ich nach einem Job an einer toughen Londoner Schule als Literatur-Lehrerin an ein sehr religiöses Lehrinstitut gewechselt bin«, berichtete Harris. Alles war reglementiert, Fernsehen unerwünscht, die Lektüre von *Harry Potter*-Romanen verboten. Harris begriff jedoch, dass das, was ihr klostrophob erschien, für andere beschützend war. Sie bewahrte sich Offenheit, sah, wie bescheiden die Schülerinnen erzogen wurden. Und zuletzt waren auch sie nur Teenager. Als Eve Harris sich anschickte zu heiraten, »mit



Foto: Marina Maisel

Las in der IKG aus ihrem Roman: Eve Harris

Anfang 30 in dieser Welt spät genug«, wie sie trocken anmerkte, diskutierten ihre Schülerinnen aufgeregt über ihr Kleid. Die Schuldirektorin wiederum machte sich Sorgen, weil Harris das Tragen einer Perücke verweigerte.

Ein mehrjähriger Aufenthalt in Israel und speziell die Stimmung kurz vor Schabbat an der Klagemauer – es sind biografische Erfahrungen wie diese im Leben der Autorin, die Eingang in den Roman gefunden haben und ihn so glaubwürdig machen. Was sie am jüdischen Staat besonders fasziniert habe, wollte Moderatorin Henriette Schroeder von der Schriftstellerin wissen. Jerusalem, antwortete Eve Harris prompt. Und diese genoss ganz offensichtlich die wohlklingende Stimme der Schauspielerin Ulrike Kriener, die Passagen aus ihrem bei Diogenes erschienenen Roman grandios vortrug. »Es war, als wäre die Mauer ein Symbol für ein Volk – und eine Verbindung dazu. Zu Ihrem Volk.«

Nora Niemann